

Peter Hagemann
in seinem Garten
Foto: Anne-Nikolin
Hagemann

Die Vögel in meinem Garten

25 plus eins Jahre »privates« Vogelmonitoring aus Lichtenfels-Trieb

Peter Hagemann

Wie jedes Jahr im Mai startete auch im Jahr 2019 wieder die tolle Aktion des Landesbunds für Vogelschutz (LBV) »Stunde der Gartenvögel«. Das – und ein zum Glück verregneter Sonntag – haben mich dazu veranlasst, einmal die Ergebnisse meines »privaten Gartenvogelmonitorings« auszuwerten.

1994 sind wir in Lichtenfels-Trieb in Oberfranken in das Forsthaus mit seinem 1.400 Quadratmeter großen Garten eingezogen. Mit dem Wunsch, meiner damals vierjährigen Tochter naturwissenschaftliches Arbeiten näher zu bringen, haben wir dann in jedem Jahr die Vögel in unserem Garten aufgelistet. Alle, die dort brüten, nach Nahrung oder Nistmaterial suchen, balzen, rasten, singen, jagen. Alle, die wir eindeutig gesehen oder gehört oder deren Nester wir beim Reinigen der Nistkästen bestimmt haben, wurden Jahr für Jahr in einem Büchlein notiert. Heute ist meine Tochter keine Biologin, sondern eine erfolgreiche Journalistin, kennt aber immer noch alles, »was da krecht und fleucht«. Und unser Garten und ich sind 25 Jahre und über 60 Vogelarten weiter.

Ein »Garten Eden« für Tiere und Pflanzen

Fasziniert an unserem Grundstück hat uns von Anfang an die Vielzahl der ökologischen Strukturen – Voraussetzung für ein dichtes Nebeneinander unterschiedlicher Tier- und Pflanzenarten. Das Gebot »Artenvielfalt durch Strukturvielfalt«, eine der wichtigsten meiner beruflichen Aufgaben bei den Bayerischen Staatsforsten, sollte auch für unseren Garten gelten. Zum Glück war auch mein Vorgänger im Haus ein Förster, der mit alten Obstbäumen und einem naturnahen Gartenteich bereits wichtige Grundlagen gelegt hatte. Zuletzt hatte er den ehemaligen Uferbereich zu einer dichten Schilfwand und Sträucher und Bäume zu einem teils verwobenen Dickicht wachsen lassen. Und so wurde es dem seltenen Trauerschnäpper, den wir im ersten Jahr noch erfolgreich brütend vorfanden, dann leider wohl durch unsere »ordnenden« Durchforstungsarbeiten zu unruhig. Er zog in den nahen Staatswald um.

Kampf um die attraktivsten Wohnungen

Vielen anderen Vogelarten kamen aber die vorhandenen und die in den folgenden Jahren geschaffenen Strukturen offensichtlich entgegen: Natürliche Höhlen, die sich von selbst in stehengelassenen toten Stämmen und Ästen von Apfelbäumen und Hohlern bildeten, sollten eigentlich die zehn künstli-



Zahlreiche Vogelarten kann man übers Jahr im Garten der Hagemanns beobachten: Blaumeise, Feldsperling, Pirol, Stieglitz und Gartenrotschwanz (v.o.n.u.) Fotos: Landesbund für Vogelschutz

chen Nisthilfen auf dem Grundstück nach und nach ersetzen. Feld- und Haussperling, Kleiber, Kohl- und Blaumeise bezogen sie allerdings zusätzlich und konkurrieren dabei jährlich mit Hornissen, Waldmäusen und dem Siebenschläfer. Spannend gestaltet sich dabei in jedem Frühjahr die Verteilung der besten Höhlen. Im März vor zwei Jahren hat dabei ein Kleiberpaar erstmals zu drastischen Mitteln gegriffen: Das Loch des Starenkastens wurde kurzerhand kleiner verklebt, so dass ich für die ausgesperrten Stare einen neuen Kasten anbringen musste, der dann aber erfolgreich vom Starenpaar akzeptiert wurde.

Im Efeu-Mantel

Der kleinräumige Wechsel zwischen jungen und alten Laub- und Nadelgehölzen, dazu viele Nischen an Haus und Nebengebäude und zusätzlich viele Kletter- und Schlingpflanzen an Mauern und Bäumen ermöglichten bis heute 17 verschiedenen Vogelarten erfolgreiche Bruten, zehn davon inzwischen in jedem Jahr. Als besonderer »Renner« hat sich dabei über die Jahre unser alter Birnbaum mit seinem »Mantel« aus dichtem Efeu erwiesen. Hier brüten regelmäßig Amsel, Mönchsgrasmücke und entweder die Türken- oder die Ringeltaube gleichzeitig auf engstem Raum.

Nahrungsspender im Sommer wie im Winter

Noch länger als die Liste der Brutvögel ist die der Nahrungsgäste. Hier locken neben den Früchten von Sträuchern und Bäumen und den Insekten unter der Rinde der älteren und toten Bäume sicher auch die Würmer im Herbstlaub, die Walnüsse und das Fallobst. Das alles lassen wir liegen, wo immer und solange wie möglich. Neben den Brutvögeln bedienen sich hier zahlreiche Vogelarten, die unseren Garten – mit vollem Recht – als festen Teil ihres Lebensraums betrachten. Diese Liste ist dank

der Vernetzung unseres Gartens mit angrenzenden Heckenstrukturen der Nachbarn, nahen landwirtschaftlichen Stilllegungsflächen und dem Wald in Sichtweite am längsten. Ein echter Saisongast ist dabei der Tannenhäher, der in jedem Herbst gezielt nach Haselnüssen und hängen gebliebenem »Trockenobst« sucht. Ein besonderes Schauspiel bietet sich an wenigen Tagen im Sommer, wenn die Ameisen aus den Fugen unserer Gartenwege und den Ritzen der Holzverkleidungen wie auf ein geheimes Zeichen gleichzeitig zu Millionen zu ihrem Hochzeitsflug starten: Dann kommen Scharen von Mauerseglern, Mehl- und Rauchschnalben und beginnen mit halbsbrecherischen Flugmanövern bis kurz über dem Boden ihre gemeinsame Jagd. Eine Besonderheit stellen gelegentliche Gäste dar, die bisher »nur einmal vorbeischauen«. Dabei hätten die Weißstörche, die einmal meine Nisthilfe in Form eines auf den First montierten Wagenrades inspiziert haben, gerne bleiben können. Auf den bis jetzt zweimaligen Besuch des Habichts, der jedes Mal einem unserer Hühner das Leben kostete, hätten wir dagegen gerne verzichtet.

In den Wintern bereichern noch als Gäste aus dem Norden Haubenmeisen, Bergfinken, Goldhähnchen und einmal einige Seidenschwänze die »Stammbelegschaft« an den Futterstellen. Und weil unser Garten einen Ausblick auf das Obermaintal – eine der wichtigsten europäischen Vogelzugrouten – hat, sind wir manchmal auch Rastplatz für Zugvögel: Pirole, Nachtigallen, Grauspechte waren dabei in kleinen Gruppen da, der unverträgliche Kuckuck nutzt jährlich um den 1. Mai herum unsere Eiche als höchsten Punkt für seine Solostrophen. Eine kleine »Sensation« war aber für uns zuletzt ein Ziegenmelker, der Anfang Mai 2018 in der Dämmerung über den artenreichen Staudenbeeten meiner Frau nach Insekten jagte. Zufällig beim Beobachten dabei: Meine Tochter.





Jeder Winkel wird genutzt: Amselbrut mit Untermieter Feldsperling Foto: P. Hagemann

Für seine gefiederten Freunde steigt Peter Hagemann schon das eine oder andere Mal auf die hohe Leiter (re). Auch nach 25 Jahren noch ein enges Vogelmonitoring-Team: Peter Hagemann mit seiner Tochter Anne-Nikolin (li) Fotos: P. Hagemann

Der Wandel – mit guten und weniger guten Seiten

Gab es jetzt eigentlich über die 26 Jahre signifikante Verschiebungen in der Artenzusammensetzung? – Nicht in der Vielfalt: Außer dem Trauerschnäpper, der in den Wald umzog, haben wir keinen Vogel »verloren«. Ganz im Gegenteil. Durch die Schaffung zusätzlicher Strukturen haben wir viele Arten dauerhaft hinzugewonnen. Die jetzt regelmäßige Anwesenheit von Stieglitzen, Girlitzen und Goldammern – vielleicht auch der Besuch des Ziegenmelkers – könnte mit der Klimaerwärmung zusammenhängen,

sicher aber auch mit dem zunehmenden Strukturverlust in der landwirtschaftlichen Flur. Der Garten als letzter Rückzugsraum? Kein wirklich beruhigender Gedanke.

Vielleicht kosten uns die Klimaveränderungen mittelfristig unsere Wintergäste, vielleicht bescheren uns Artenschutzbemühungen andernorts auch noch neue Vogelarten. Vielleicht schaut der Kolkkrabe, der bereits im nahen Staatswald horstet, endlich mal vorbei. Wir bleiben gespannt.

Autor

Peter Hagemann leitet den Forstbetrieb Rothenkirchen des Unternehmens Bayerische Staatsforsten AöR. Er lebt seit über 25 Jahren in Lichtenfels-Trieb und betreibt auch seit dieser Zeit sein privates Vogelmonitoring.

Kontakt: Peter.Hagemann@baysf.de

(v.l.n.r.) Der alte Holunder bietet Brutgelegenheit und Nahrung. Birnbaum im Efeumantel – ein Vogelparadies; Die Stare wohnen nach Entmietung durch die Kleiber jetzt ein Stockwerk höher. Fotos: P. Hagemann



Regelmäßige Brutvögel	Amsel, Blaumeise, Feldsperling, Hausrotschwanz, Haussperling, Kleiber, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Star, Türkentaube
Gelegentliche Brutvögel	Fitis, Grünfink, Ringeltaube, Singdrossel, Trauerschnäpper, Zipzalp, Zaunkönig
Regelmäßige Gäste	Bachstelze, Baumläufer, Braunelle, Buchfink, Eichelhäher, Elster, Erlenzeisig, Gimpel, Girlitz, Goldammer, Großer Buntspecht, Grünspecht, Kernbeißer, Mauersegler, Mehlschwalbe, Mittelspecht, Sperber, Stieglitz, Sumpfmeise, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Rotkehlchen, Tannenhäher, Tannenmeise, Turmfalke, Wacholderdrossel, Waldlaubsänger,
Gelegentliche Gäste	Gartenrotschwanz, Graureiher, Grauschnäpper, Habicht, Misteldrossel, Schafstelze, Schwanzmeise, Stockente, Waldkauz, Weißstorch
Wintergäste	Bergfink, Goldhähnchen, Haubenmeise, Seidenschwanz
Zug- und Strichgäste	Grauspecht, Kuckuck, Nachtigall, Pirol, Ziegenmelker

Liste der Gartenvögel zwischen 1994 und 2020